

## Zum Seneca Rhetor.

---

Es gibt wohl wenige Schriftsteller, deren Texte durch methodisches Zurückgehen auf die diplomatische Grundlage eine umfassendere Umwälzung erlitten haben, als der ältere Seneca, dessen rhetorische Beispielsammlung uns jetzt in der neuen Ausgabe von Bursian vorliegt. Durch die consequente Befolgung der Brüsseler Handschrift, welche mit der nur wenig abweichenden Antwerpener das Fundament der Textesrecension bildet, hat fast jeder Satz eine völlig neue Gestalt gewonnen und ist die heillose Beschaffenheit der bisherigen Vulgata handgreiflich geworden. Müssen wir also in dieser Beziehung dem Herausgeber zum größten Danke verpflichtet sein, so läßt sich auf der anderen Seite nicht leugnen, daß er die erwähnten trefflichen Hilfsmittel zwar benützt, aber nicht ausgenutzt hat und daher noch Manches Anderen zu thun übrig geblieben ist, was Bursian selbst mit leichter Mühe hätte erledigen können. Proben davon hat schon Wahlen in dieser Zeitschrift (XIII, 546 flg.) gegeben, wie viel aber trotzdem noch nachzuholen ist, sollen die folgenden Beispiele zeigen.

P. 376 \*) in. lesen wir in der Vorrede zum vierten Buche Folgendes: *Audivi illum (nämlich den Pollio) et viridem et postea iam senem cum Marcello Aesernino nepoti suo quasi praeciperet. audiebat illum dicentem et primum disputabat de illa parte quam Marcellus dixerat: praetermissa ostendebat, tacita leviter inplebat, vitiosa coarguebat.* Was sich die bisherigen Editoren unter dem *tacita leviter inplere* gedacht haben ist völlig unbegreiflich; denn wie kann man etwas, das mit Stillschweigen übergangen worden ist *leviter inplero*? Der Unsinn liegt offen zu Tage und ist auf das leichteste zu beseitigen: *tacita* ist in *tacta* zu verwandeln und umzustellen '*leviter tacta inplebat*'. Dreierlei that Pollio: er gab an was Marcellus ausgelassen habe,

\*) Ich citire im Folgenden stets nach Bursian.

fürte weiter aus was jener nur oberflächlich berührt hatte und verbesserte die offenbaren Irrthümer desselben.

P. 180, 15. Albucius wird wegen der Gewöhnlichkeit seiner Ausdrucksweise getabelt und fortgefahren: *Albucius enim non quomodo non esset scolasticus quaerebat, sed quomodo non videretur. Nihil detrahebat ex supervacuo strepitu; haec sordida verba ad patrocinium aliorum adferebat. Hoc illi accidebat inconstantia iudicii; quem proxime dicentem commode audierat imitari volebat.* Seneca sagt also, daß Albucius um das Schulgerichte seiner Reden zu vertuschen jene *sordida verba* eingestreut habe. Die folgenden Worte *hoc — iudicii* können nun doch wörtlich nichts Anderes heißen als: Dies geschah bei ihm aus einer gewissen Unbeständigkeit des Urtheils, da er sich für jeden den er gerade hörte begeisterte und ihm nachahmte. Allein dies Letztere hat doch gar nichts mit dem zuerst berührten Tadel zu schaffen, denn die gesuchte Incorrectheit des Ausdrucks beruht wohl auf einer *perversitas*, nicht aber auf einer *inconstantia iudicii*. Kurz, es werden hier z w e i Fehler des Albucius gerügt; erstens die Incorrectheit in der Wahl seines Ausdrucks und zweitens die Launenhaftigkeit seines Geschmacks, der sich bald diesem bald jenem Muster angeschlossen. Daher muß wohl gelesen werden: *Hoc illi accedebat inconstantia iudicii u. s. w.* *Hoc* für *huc* wie *illoc* für *illuc* ist ja nichts Neues und findet sich zum Ueberfluß öfters in dem Brüsseler Codex z. B. p. 79, 19. 149, 15. 150, 14. 285, 26.

P. 13, 26. Die Lacedaemonier berathen in den Thermopylen, ob sie den Feind erwarten sollen. Da faßt ein Redner die Gründe, welche für den Rückzug sprechen, folgendermaßen zusammen: *Haec sunt, inquit, quae vos confundunt: hostes, sociorum paucitas.* Offenbar fehlt das dritte Glied dieses in der vorliegenden Gestalt ungemein harten *Asyndetons*. Zudem ist aber nirgends in dieser *Suasorie* davon die Rede, daß Bundesgenossen in Thermopylae zurückgeblieben seien; im Gegentheil waren dieselben alle abgezogen und hatten die Spartaner allein zurückgelassen. Da nun jede Seite des Seneca Zeugniß davon ablegt, wie oft einzelne Worte, welche nicht unumgänglich für den Satzbau nothwendig waren, ausgefallen

sind, so ist es wohl nicht allzu gewaltsam zu lesen: *hostes, sociorum fuga, paucitas*.

P. 36, 2. *Cremuti Cordi*: *proprias enim similitates deponendas interdum putabat, publicas numquam vi deserendas*. Der Brux. hat numquam vi desererendas. woraus Bursian mit Recht deserendas hergestellt hat; er hätte nur auch vi streichen sollen, welches einfach aus dem letzten Buchstaben von numquam entstanden ist und keinen Sinn bietet. Denn ganz abgesehen von dem sprachlichen Anstoß, könnte bei dem regelmäßigen Bau der Periode ein entsprechender Zusatz zu deponendas gar nicht fehlen. Wird aber vi gestrichen, so entsprechen sich die beiden parallelen Satzglieder auf das Genaueste, und die ganze Schärfe des Gegensatzes ruht in interdum — numquam.

P. 57, 9. *Ipse, inquit, me non aluit*. Die Handschriften bieten *me aluit*; da aber der Sinn das Gegentheil erfordert, so haben schon die früheren Herausgeber und nach ihnen Bursian sich durch Einschlebung von non zu helfen gesucht. Das Richtige zeigen die uns in alten, guten Codices erhaltenen Excerpte der Controversien, in welchen an dieser Stelle *me ali vetuit* steht, was ohne Weiteres in den Text aufzunehmen war, da aluit und alivetuit ja nicht so sehr von einander abliegen. Auch sonst enthalten diese Excerpte vielfach Besserungen des Textes oder geben doch wenigstens einen Fingerzeig, so daß es zu verwundern ist, wie Bursian dies kritische Hilfsmittel so ganz außer Acht lassen konnte. Eine schlagende Stelle der Art steht

P. 93, 27. *Julius Bassus* führt den Satz aus daß jeder seines Glückes Schmied sei und beweist dies durch die Beispiele des Pompejus und Marius. *Quis fuit Marius si illum suis insperimus moribus? inmitis. Consularis nihil habet clarius quam se auctorem*. Der Brux. bietet *inmites consiliati*, was Bursian in der eben angeführten Weise geändert hat. Was hat aber die Grausamkeit des Marius — um das ganz schiefe *inmitis* noch hinzunehmen — mit dem aufgestellten allgemeinen Satze über das Schicksal zu schaffen? Der Fehler sitzt zunächst in *moribus*, was schon die Vulgata mit Recht in *maioribus* verändert hat. Jetzt paßt aber das Folgende nicht mehr, *consiliati* wird wohl nichts anderes

als *consulatibus* sein und in *inmites* steht in VII<sup>tem</sup>, so daß die Stelle also zu lesen ist: *Quis fuit Marius si illum suis inspexerimus maioribus? in septem consulatibus nihil habet clarius quam se auctorem.* Was bieten nun die Excerpte an dieser Stelle? *In tot consulatibus* Marius nihil habet clarius quam se auctorem. Hier hätten also dieselben, wenn Bursian sie gehörig benutzt hätte, den Weg zum Richtigen unfehlbar zeigen müssen. — Ähnlich verhält es sich mit einer Stelle aus dem zehnten Buche p. 326, 13. Der Maler Parrhasius hatte einen kriegsgefangenen Olymthier gekauft und ihn als Studie zu einer Darstellung des Prometheus foltern lassen, um die Naturwahrheit seines Gemäldes zu steigern. Der Ankläger weist nun die Absurdität dieses Verfahrens dadurch nach, daß er sagt: *Nemo navem ut naufragium pingeret mersit.* Dies ist Conjectur von Bursian; der Brüsseler Codex hat *nē tuā ut naufragaꝝ pingeret*, die Antwerpener Handschrift ebenso, nur daß sie statt des corrupten *naufragaꝝ* das ohne Zweifel richtige *naufragum* bietet, die Excerpte endlich bieten *nemo ut naufragum pingeret mersit hominem*. Danach war aus dem verderbten *tuā* nicht *navem*, sondern das viel näher liegende *nautam* herzustellen und Seneca hat also *nemo nautam ut naufragum pingeret mersit* geschrieben.

P. 64, 13. *Argentarius hoc colore: accessit, inquit, ad me pater obrutus sordibus, tremens, deficientibus membris; rogavit alimenta. Interrogo vos, iudices, quidem haec si facere oporteat? nam istum non interrogo; scit quid facturus sim.* Dies hat Bursian unmöglich für richtig halten können, wenigstens sehe ich absolut nicht ein, wie die Worte *quidem haec si facere oporteat* zu construiren sind. Jedenfalls erwartet man eine von *interrogo* abhängige Frage, wie schon die folgenden Worte zeigen. Ich glaube daß an dieser Stelle der Archetypus unleserlich gewesen ist und der Schreiber der Brüsseler Handschrift nichts weiter las als *quid me hac c . . . si . . . facere oporteat*. Daraus flüchte er jene monströse Lesart zusammen, während die Lücke einfach durch das Wort *occasione*, von welchem nur die Mitte — *si* — deutlich zu lesen war, auszufüllen ist.

P. 67, 17. Ein Mädchen, welches von einem Kuppler gekauft worden war, hatte sich dennoch ihre Keuschheit zu bewahren gewußt und zuletzt einen zudringlichen Besucher getödtet. Darauf hin bewirbt sie sich nach ihrer Freilassung um ein priesterliches Amt und ein Gegner sucht sie mit folgendem Argumente abzuweisen: Absint ex hoc foro lenones, absint meretrices; ne quid parum sanctum occurrat dum sacerdos legitur. Si nihil aliud certe osculatus est te quisquis puram putavit. Puram giebt hier keinen Sinn, denn von den beiden Erfordernissen ihrer Würdigkeit war durch den Aufenthalt bei dem Leno wohl ihre castitas, nicht aber die puritas in Frage gestellt, welche von der Beurtheilung des Mordes den sie begangen hatte abhängig war. Sicherlich ist sie also nicht für eine pura, wohl aber für eine spurca gehalten worden, und danach die Stelle zu ändern.

P. 75, 2 heißt es in derselben Controverse: nescio quis feri et violenti animi venit. — praedixit illi abstineret a sacro corpore manum: 'non est quod audeas laedere pudicitiam quam homines servant, dii expectant.' Irruenti et in perniciem ruenti suam 'en' inquit 'arma quae nescis tenere pro pudicitia' et raptum gladium in pectus piratae sui contorsit. Für irruenti und ruenti was Bursian hergestellt hat, bieten die Handschriften beidemal cruenti, und es wird also wohl das Erstere zu streichen sein, so daß der Satz anfängt: Et in perniciem ruenti eqs. Im Folgenden scheint mir aber piratae sui eine äußerst verfehlte Conjectur Bursians zu sein. In den Handschriften steht pirataes victor sit und dazu von zweiter Hand intorsit. Entweder ist also einfach zu schreiben piratae vi contorsit, oder wenn vi durch Mißverständniß der Correctur intorsit in den Text gekommen ist, was mir wahrscheinlicher scheint, piratae intorsit.

P. 77, 7 heißt es von den Zweideutigkeiten mit denen Manche ihre Declamationen pikant zu machen suchten: Hoc autem vitium aiebat Scaurus a Graecis declamatoribus tractum qui nihil non et permiserint sibi et penetraverint. Das letzte Wort ist sicher falsch und aus inpetraverint verderbt. Die Griechen erlaubten sich eben Alles, weil sie gewiß waren stets den Beifall der Hörer dafür zu ernten.

P. 86, 31. Fuscus Arellius † iniussu nuntiae frigidius dixit contrariam illi sententiam: adulteros interventu meo ne excitavi quidem. Mit Recht glaubt Bählen in dem corrupten Anfang einen Casus von illa sententia zu erkennen. Allein unmöglich hat Seneca schreiben können Fuscus Arellius imitator *illius sententiae* frigidius dixit contrariam *illi sententiam*. Illius sententiae ist wohl nur, wie oben cruenti, eine Anticipation des folgenden illi sententiam und einfach zu streichen.

P. 119, 3. Amo aequo paupertatem quam patrem: utrique consuevi. Non possum agere in domo divitis filium. Si carum tibi servum venderes, quaereretis numquid saevus emptor esset. † Nam mehercule oram quam tibi irato satisfaciam inter pluris omni patrimonio puto. Hoc somnium quod sic me amittere curas satis amare non possum. Für paupertatem bietet der Bruxellensis pauper pauperem woraus sich pauperiem leicht als das Richtige ergibt. Die folgenden unverständlichen Worte weiß ich ebenfalls nicht probabel zu emendiren. Dagegen scheint mir das Richtige für somnium welches hier gar keinen Sinn hat unschwer zu finden zu sein. Der Sinn der ganzen Expectation läuft ja darauf hinaus: mir ist Alles was du über mich verhängst angenehm, nur das nicht, daß du mich einem Andern als Adoptivsohn überlassen willst. Sollte daher nicht für somnium vielmehr solum omnium zu schreiben sein? Solus omnium als Verstärkung des einfachen solus kommt ja auch sonst öfters bei Seneca vor z. B. S. 122, 15. 283, 30.

P. 128, 14. Non est quod putes omnibus divitias convenire: nihil enim nocentius novitio divite. Für divite hat die Handschrift divites, woraus ich lieber divitest herstellen möchte. Ganz dieselbe leichte Aenderung läßt sich P. 221, 22 machen in den Worten: Soror mea ancillulae pelex est et ut domina nuberet, conserva de cellula eiecta. Der Bruxellensis liest cellulas iecta, was von cellulast eiecta nicht weiter abliegt als von cellula eiecta was Burfian aus Conjectur in den Text gesetzt hat.

P. 167, 19. Ein Sohn welcher verschwenderisch lebt, klagt seinen in Folge davon gleichfalls ausschweifenden Vater an und dieser

führt seine Vertheidigung mit folgendem Entschuldigungsgrunde: 'ostendi tibi lumina quae in te non videbas'. Der Bruxellensis hat lumina q; in te. Daß lumina völlig unsinnig ist bedarf wohl keines Beweises. Der Vater hat dem Sohne doch wohl an seinem Beispiele nichts Anderes zeigen wollen, als gerade das Laster und seine Folgen welches jener in sich nicht zu erkennen vermochte. In diesem Sinne bieten auch die an dieser Stelle von Bursian wiederum vernachlässigten Excerpte: ostendi tibi *luxuriam quam* in te non videbas, und ich sehe nicht ein, warum dies nicht geradezu in den Text aufgenommen werden sollte. Die Aenderung von luxuriā in lumina gehört ja nicht zu den paläographischen Unmöglichkeiten.

P. 168, 4. Luxuriosus adulescens peccat; ad senex luxuriosus insanit; aetas exhaurit, vitia lasciviunt. Die letzten Worte sind rein unmöglich; weder kann das Object zu exhaurit fehlen, noch kann man sagen vitia lasciviunt; zudem ist die Beziehung dieser Worte zu den vorhergehenden völlig unklar. Offenbar ist aber vitia das vermißte Object und in lasciviunt läßt sich unschwer lascivae iuvent. i. e. lascivae iuventutis erkennen. Exhaurit aetas vitia lascivae iuventutis, das ist der natürliche Grund für die insania des ausschweifenden Alten.

P. 176, 1. Ecce nullam in uxore suspicatus infamiam inter mutuum eius amorem aut certe ita creditum, iam moriturus tabellas occupanti si volo cum muneribus meis inponere elogium, ex testamento adulteri petendum est. Die Handschriften bieten occupare si voleti cum was Bursian geändert hat. Allein seine Aenderungen entfernen sich einerseits zu sehr von der diplomatischen Grundlage und geben andererseits keinen rechten Sinn. Gewiß greift nicht die Gattin nach dem Testamente des sterbenden Mannes, denn dann würde er ihr sicherlich kein elogium zum Schlusse ertheilt haben; sondern er selbst nimmt es, um noch zum Abschiede ein Wort des Dankes oder Lobes — hier also die Worte 'pudicam repperi' — hinzuzusetzen. In diesem Sinne wird daher mit ganz leichten Aenderungen zu schreiben sein: iam moriturus tabollas occupans si volo ei cum muneribus meis inponere elogium eqs.

P. 178, 5. Instatis mihi cotidie de Albucio: non ultra vos differam, quamvis non audierim frequenter, cum per totum annum quinquies sexienseve populo diceret, ad secretas exercitationes non multi inrumperent quos tamen gratiae suae poenitebat. Aus zwei Gründen hat Seneca den Albucius nur selten hören können: einmal sprach er nur selten öffentlich, dann aber gewährte er nur Wenigen zu seinen privaten Uebungen den Zutritt. Um dies scharfer hervorzuheben ist hinter diceret *et* einzuschieben. Ganz ähnlich ist einer anderen Stelle zu helfen, P. 206, 4: Memini nos cum loqueremur de genere sententiarum, quo infecta iam erant adolescentulorum omnium ingenia, queri de Publilio, quasi ille iam hanc insaniam introduxisset. Cassius Severus, summus Publili amator, aiebat non illius hoc vitium esse, set eorum qui illum ex parte qua transire deberent imitarentur. Offenbar ist nach *introducisset set* ausgefallen und dadurch der Zusammenhang der Gedanken zerrissen.

P. 184, 8. Quid accusas quod inpunitatem fratri dederim, in quo fato consilium meum victum sit. Der Sinn soll sein: nicht ich habe meinen Bruder ungestraft gelassen, sondern das Geschick hat die zuge dachte Strafe von ihm abgewandt. Das kann aber unmöglich in dem barbarischen in quo, für welches die Codices in quod schreiben, liegen. in ist einfach Wiederholung des vorausgehenden m und Q̄D schrieb der Abschreiber fälschlich statt Q̄M. Quid accusas quod — dederim, quom fato consilium meum victum sit, so ist alles plan und gut. Dieselbe Verwechslung von quod und quom findet statt P. 242, 25. Cursores, quod intra exiguum spatium de velocitate eorum iudicetur, id saepe in exercitationem decurrunt, quod semel decursuri sunt in certamine. So die Handschriften; statt des ersten quod, wofür Bursian ohne rechten Sinn quo geschrieben hat, ist quom zu lesen.

P. 187, 5. Veni ad vos victoriam pulcram petiturus ut probem me parricidam. Non occidisti, inquit, fratrem. Noverca, audi iucundissimam vocem: fateor me par-



gradus ducere, quos potest tutius evadere. Tutius (wofür die Handschrift *totius* giebt) ist an Stelle des einfachen *tuto* ohne rechten Sinn und noch weniger paßt Burfians Conjectur *ocius*. Ich denke, *Patro* sagte man solle das Gewicht der Anklage nicht durch das Zersplittern in viele einzelne Punkte, gegen die der Angeklagte jedesmal mit leichter Mühe sich rechtfertigen konnte, abschwächen. Dazu würde ganz vortrefflich *totiens* statt *totius* passen, welches sich in einer ganz ähnlichen Stelle ebenso gebraucht findet p. 321, 13. *Scio quosdam putare quaestionem: an possit a privato homine laedi respublica; Sparsum certe ita declamare memini. quod si quisquam recipit et illam recipiet: an a muliere possit, an a sene, an a paupere possit; quorum nihil unquam quaeritur, sed dici tamen solet; quomodo cum illa quaestio tractatur: an respublica laesa sit, totiens reus in argumenta non laesae reipublicae dicit: ne potuit quidem laedi a privato, a paupere, ab aegro, ab absenti.* Zum Ueberfluß ist die Corruptel von *totiens* in *totius* im *Bruxellensis* eine ganz geläufige z. B. p. 5, 13 *militi totius victoriis lasso.*

P. 229, 2. *Fuit adulescens optimus, verecundissimus, qui patri suo cessisset, si salva pietate potuisset.* Nicht die *pietas* hinderte den Sohn von der Bewerbung um ein Staatsamt abzustehen, im Gegentheil dieselbe forderte daß er dem Vater gegenüber zurücktrete. Es war das Wohl des Staates welches ihn bei seiner Candidatur beharren ließ, und so wird wohl *si salva civitate potuisset* zu schreiben sein.

P. 232, 22. *Fuscus Arellius dixit in hoc se competisse, ut hostium animi frangerentur, cum audissent posse rempublicam vel in una domo duces eligere.* Das Letzte ist baarer Unsinn; daß der Staat aus einer Familie einen Feldherrn wählt ist selbstverständlich, und sollen diese Worte etwa heißen, daß der Staat aus einer und derselben Familie die Feldherren wählte, so bewies dieser Umstand nichts weiter als den Mangel an tüchtigen Leuten und war gerade nicht geeignet die Feinde einzuschüchtern. Das einzig Mögliche ist daß gesagt war, der Staat könne sogar aus einer einzigen Familie mehrere Feldherren, in diesem Falle zwei, Vater und

Sohn, wählen. Für *ducem* ist daher *duces II* zu schreiben, so daß die Stelle heißt *posse rempublicam vel ex una domo duces duo eligere*.

P. 291, 17. *Raro aliqua actio bona, sed quam fortunae inputares. Sed illum longa immo perpetua desidia [eo] perduxerat ut nihil curare vellet, nihil posset. Eo* fehlt in den Handschriften und scheint mir nicht an der richtigen Stelle eingeschoben zu sein. Viel besser paßt es an den Anfang, wo *sed* keinen rechten Sinn hat, da ja nichts Neues oder Verschiedenes angeführt, sondern einfach die Erklärung des vorher Gesagten gegeben wird. Seneca wird also wohl geschrieben haben: *Eo illum longa immo perpetua desidia perduxerat, ut eqs.*

P. 313, 1. *Semel repulsa iterum redit, iterum repulsa tertio rogat, non fatigatur, scit exorari etiam hostes. O te crudelem, nisi iam tibi etiam pro genere satisfactum est! Non ignoro in quanto periculo sim: nescit placari iratus et hoc etiamsi filiae excanduit.* In diesen Worten wird ein grausamer Vater geschildert, der seiner Tochter als sie, da alle ihre Bitten vergeblich sind, fragt *quemadmodum tibi vis satisfaciam?* antwortet: *morere!* Die Worte *et hoc etiamsi filiae excanduit* sind entschieden verderbt. Zunächst ist aber klar, daß *si* nur aus dem folgenden *filiae* entstanden ist und also zum Mindesten *et hoc etiam filiae excanduit* geschrieben werden muß. Allein ich nehme auch an dem zu unbestimmten *hoc* Anstoß und würde gern, wäre nur die Stelle bei Quintilian V, 10, 64 *irati verbis excandescere* kritisch sicherer, auch hier *voce* herstellen.

P. 319, 14. *Quos adfectus vestros optare debeam nescio: si misericordiae propiores fueritis, crimina rei vobis ostendam; si feritati, reum.* Der Gegensatz von *misericordia* und *feritas* scheint mir hier nicht passend. *Feritati* ist erst von Burman in den Text gebracht worden; die Handschriften lesen *fueritat* woraus sich mit größter Wahrscheinlichkeit *severitati* als das Richtige ergibt.

P. 326, 18. *Vltima Olynthi deprecatio est Athenis: redde me Philippo.* Es wird wohl zu lesen sein: *Atheniensis, redde me Philippo!*

P. 330, 24. Deinde (divisit): an ob id accusari possit laesae reipublicae, quod illi facere licuit. Ea lege persequere quae non licuit. dicis mihi: hoc facere non oportet, huic rei aestimatio immensa est. itaque nulla vindicta est; et id tantum punitur quod non licet. satis abundeque est si opifex rerum inperitus ad legem innocens est. Worauf sich *ea lege* beziehen soll ist mir unklar und aus dem Schlusse si — *ad legem* innocens est scheint hervorzugehen, daß auch im Anfang *ea lege* persequere quae non licuit zu schreiben ist.

Berlin.

A. Rießling.